



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Ba-g, H.: Aus dem englischen Leben : die englische Ratte.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Velino füllte mit seinem Niederschlag auf das Bett der Nera, so daß diese gestaut wurde und Ueberschwemmungen anrichtete. Pius VI. gab der Angelegenheit endlich einen definitiven Abschluß, indem er den Zusammenfluß beider Ströme weiter unten bewirkte, so daß der niederfallende Velino das Bett der Nera nicht mehr verstopfen konnte.

Doch uns zog es mächtig nach Rom, wo wir gar bald durch eine dreitägige, unerhörte Ueberschwemmung von der Nothwendigkeit noch mancher andern Wasserbauten schlagend überzeugt, und auch zu einem näheren Studium über die Beschaffenheit des Velinofalles mit veranlaßt wurden. Eine Hauptursache der Ueberüberschwemmungen ist jedenfalls die gewissenlose Abholzung der Berge um Rom herum, welche leider noch jetzt fort dauert und wer weiß, wie lange schon gedauert haben mag. Hat man einmal durch zahlreiche Wasserbauten Rom vor Ueberschwemmungen und das Land vor Versumpfung und Fieberluft sicher gestellt, einem der Hauptschäden an Italiens Cultur, dann wird eine fleißigere Bodencultur der üppigen Campagna, und die Anlage von neuen Straßen und Gebäuden in ausgedehntem Maßstab in der Stadt selbst, — Rom in jeder Beziehung zu einer der großartigsten und anziehendsten Hauptstädte der modernen Welt erheben. Und wir zweifeln nicht, daß es in einigen Jahrzehnten dahin kommen wird, wenn die Italiener in dem Eifer und dem Aufschwung fortfahren, der sie jetzt ergriffen zu haben scheint.

---

## Aus dem englischen Leben.

### Die englische Ratte.

Unter den Creaturen, welche der liebe Herrgott in seiner unaussprechlichen Gnade, oder in einer Anwendung von Zorn in diese socialdemokratische Welt gesetzt hat, befindet sich ein vierfüßiges Thierchen, das während der Belagerung der großen Metropole der Franzosen einen nicht unbedeutenden Ruf erlangt hat: ich meine die Ratte. Fern liegt mir, in die Geheimnisse der Pariser Kochkunst eindringen zu wollen, und noch ferner bei den Scenen

zu verweilen, in denen jenes Geschöpf, nach allen Regeln der culinaren Wissenschaft zubereitet, eine Hauptrolle spielte. Gallische Zustände und gallische Ratten sind so verzwickelt, so schwer erforschlich, schwer verständlich, daß wir scheu fern von ihnen bleiben. Es ist Altenglands, merry old Englands Ratte, der diese Zeilen in tiefster Ehrfurcht gewidmet sind. Als wunderbare Mären von Rattendiners und Ratten-„petit soupers“ zu uns über den Canal drangen, als unsere Excentriks nach Ost- und West-Looe in Cornwall oder nach Hanwell eilten, dem Paradies der englischen Feldbraten, oder intime Bekanntschaft mit den Rattenfängern der Kloaken von London machten, um sich angelegentlich nach dem Geschmack und der regelrechten Zubereitung von Rost-rat und Ratsteak zu erkundigen, als der dreieinige Disraeli (Romanschreiber, Preiſschweinezüchter und Staatsmann) mit seinen essigsaueren, gloryhungrigen Tories, als die Herren Gladstone, Grandville u. Comp. mit ihren philosophisch puritanerhaften Liberalen Deutschland und den Zar beim lebendigen Leibe zu verschlingen drohten, als im High- und Lowlife Londons von nichts anderem die Rede war, als von republikanischen Meetings und Anerkennung der nun längst zur Mythe gewordenen Regierung des vom Himmel herabgestiegenen Heros Gambetta, da erfaßte auch mich Deutschen das Rattenfieber. In die City, zu den Rattenfängern, die in traulicher Nähe der Rothschild, Baring u. Comp. haufen, eilte ich, um mit dem Geschöpf, das damals außer den Cloaken Londons auch die Träume der Lords belebte, nähere Bekanntschaft machen. Doch nicht als Wissender für Wissende schreibe ich; das Reich der Buffon, Cuvier und Humboldt wage ich nicht zu betreten, in ihm bin ich Fremdling; nur was ich über das nimmersatte, alles zerstörende Geschlecht erfahren, gesehen, gehört, will ich mittheilen.

Die britische Landratte, um die es sich hier einzig und allein handelt, zerfällt in zwei Arten, die schwarze Ratte (*mus rattus*) und die braune Ratte (*mus decumanus*). Erstere ist die nationale, autochthone, torystische Ratte; hocharistokratisches Blut fließt in ihren Adern, keine unter ihnen zählt weniger denn tausend Ahnen, ihre Vorväter waren in Britannien das erste Raubgesindel, das schamlos, alles was ihm vorkam, raubte, plünderte und fraß. Die Andere ist ein Eindringling, deutscher Abkunft; die Legende sagt, daß Wullenweber's Geist sie beseele: sie ist mit Leib und Seele ein Wigh, mit den Hannoveranern kam sie, in Georg I. Suite befand sie sich. Als dieser Monarch in königlicher Gondel vom Schiff an's Land gerudert und als König von Parlaments Gnaden den Boden des vereinigten Königreichs betrat, so nahm auch der braune Wanderer, schwimmend wie ein muthiger Soldat, Besitz von Großbritannien und Irland, und herrscht seit dieser Zeit über alle seines Geschlechts als unumschränkter Meister und Herr, die ganze Rattensippe der britischen Inseln ist ihm unterthan. Hermann Mafius in seinen Natur-

studien sagt vom Sperling: „er ist ein gemeiner Vogel, ein Proletarier mit allen Litten und Lastern seines Geschlechts, Verachtung und Verfolgung sind sein Erbe.“ Nun, was der Sperling unter den Vögeln, das ist die Ratte unter den Säugethieren. Nichts kann gemeiner, habgüchtiger, sittenloser, gefräßiger und fruchtbarer sein, als eine Ratte. Beobachte man das Thier nur einmal im Palast, in der Hütte, in Küche und Keller, im Käseladen und der Milchammer, im Viehstall und den Cloaken, überall die gleiche, frech proletarierhafte, communistisch diebische Habgucht, Gefräßigkeit und Gemeinheit. Wenn im Vollen, dann wählerisch, nur mit dem Besten zufrieden, ein wahrhafter Gastronom, ein Sybarit, der seine Seide und weichen Sammet sehr wohl vom harten Linnen und Stroh zu unterscheiden weiß. Wenn in beschränkten Umständen, in Armuth, dann mit jeder Nahrung zufrieden, die seinen Magen stillen, seinen steten Heißhunger befriedigen kann, seien es nun Schuhsohlen oder Roth. Doch im weichen Daunebett wie in den Kloaken, dieselbe Sorglosigkeit, dasselbe lazaronihafte Nichtsthun, dieselbe socialdemokratische Plünderungssucht, als hätte sie Privatissima bei den Internationalen gehört, dieselbe cynische Schamlosigkeit, dieselbe Streit-, Zank- und Rauffucht. Wenn nun auch ein Proletarier vom besten Schrot und Korn, so besitzt die Ratte doch noch eine Menge Charaktereigenthümlichkeiten, die etwas Aristokratisches an sich haben und die, will man das Thier recht kennen lernen, nicht übersehen werden dürfen. Sie ist schlau wie der Fuchs, aber auch so gelectt wie er, beharrlich und ausdauernd wie ein Pferd, geschickt wie ein Viber, behende wie eine Katze, muthig wie ein Tiger, besonders wenn in Schaaren, todesverachtend wie ein Löwe, und dann auf der anderen Seite, ein gemeiner Kannibale, ein Kindermörder, ein Zerstörer der eigenen Race. Wo immer der Mensch haust, da findet sich die Ratte ein, um ihn zu bestehlen; wo eine Hütte steht und eine Kornseime daneben, da ist sie mit ihrem Gefindel; nur einen Ort besucht das gottlose Thier nicht: die Tempel und die Kirchen.

Wie schon oben angedeutet, gibt es in England zwei Arten von Ratten, von denen die braune, nach Angabe des geistreichen, aber verbissen torystischen Naturforschers Waterton mit der Dynastie Hannover nach England gekommen sein soll, wo sie in unglaublich kurzer Zeit die einheimische schwarze auf kannibalistische Weise, bis zur Ausrottung vertilgt habe. Es scheint jedoch, als ob sich der edele Hochtory hier in einem zwiefachen Irrthum befinde. Zwar ist wahr, daß die schwarze, bei weitem kleinere Ratte seit der Thronbesteigung Georg I. sehr selten in England geworden ist, doch von einem gänzlichen Aussterben ist noch keine Rede, da man sie in der Umgegend des Towers von London, in der Brauerei von Whitbread und in den Raffinerien zu Whitechapel in großer Menge antrifft. Sie allein herrscht dort als Meister und wehe der braunen Ratte, die es wagen sollte, sich dort blicken

zu lassen: mit vereinten Kräften würde der freche Eindringling vertrieben oder vertilgt werden. Was nun weiter die Angabe des „Auffressens“ der Schwächeren betrifft, eine Angabe, die vielfach von Naturforschern Waterton nachgesprochen ist, so muß auch diese in gelinden Zweifel gezogen werden. Kaum darf man annehmen, daß die braune Ratte Millionen ihrer schwarzen Schweftern gefressen habe, um so mehr, da man weiß, daß es unter dem Rattengeschlecht Sitte ist, alle Kranken und Alten der eignen Sippe zu verzehren. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß die um ein Drittheil kleineren schwarzen männlichen Thiere während der Brunstzeit von den großen braunen abgebissen wurden, worauf die Sieger dann mit den schwarzen Damen davonliefen, die nun in gegebener Zeit mit Halbblut niederkamen. Wenn dann die junge Brut ihrerseits zur Maturität herangewachsen war, was in sieben Monaten geschieht, so begatteten sie sich abermals mit den braunen, die Jungen wurden heller und so fort während vieler Generationen, bis endlich die ganze Brut aus Vollblutbraunen bestehen wird; während die schwarzen Ratten, nachdem sie so lange, als die Natur ihnen erlaubt, gelebt haben, zu existiren aufhören und so die Race allmählig ausstirbt. Hinsichtlich der Herkunft des braunen wighiftischen Eindringlings berichtet Dr. Carpenter in seiner Ausgabe der Cuvier'schen Werke, daß die braune Ratte aus Persien stamme, wo sie noch heute in Erdhöhlen hause und erst 1757 in Folge eines Erdbebens ihre Migration begonnen, die Wolga schwimmend überschritten und sich dann über ganz Europa verbreitet habe. Krankheiten und Epidemien scheinen nicht unter den englischen Ratten zu herrschen, ausgenommen eine, über welche wir Menschenkinder so bitter zu klagen haben, die Fressucht. Alle Ratten, die uns zu Gesichte kommen, sind dick und fett und nichts deutet an ihnen auf Krankheit. Nichts destoweniger sind sie die geschicktesten und durchgreifendsten Allopathen der Welt, denn, sollten sie unter sich irgend ein Individuum finden, das ausfällig, lendenlahm, oder mit irgend welcher Schwäche, möge sie nun von Alter oder Krankheit herrühren, behaftet sei, so heilen sie alle diese Krankheiten sofort dadurch, daß sie den Patienten mit Haut und Haar verschlingen. Zu gleicher Zeit bilden die Ratten die friedlichste aller Republiken, denn sollte irgend ein innerer Streit, ein Kampf ausbrechen, so sammeln sie sich um die Kämpfenden, und ohne Rücksicht auf Sieger oder Besiegten, oder auf die Ursache des Streites, machen sie schnell der Fehde dadurch ein Ende, daß sie die Duellanten in Stücke zerreißen und den Weg aller Speisen wandeln lassen: auf diese Weise wird der Friede auf die schnellste und gründlichste Weise wieder hergestellt.

Die Zerstörungswuth der Ratte, ihre erstaunliche Fruchtbarkeit, ihre Ubiquität, endlich ihre Hartnäckigkeit, da wieder aufzutauchen, wo sie vordem schon gehaust, selbst auf die Gefahr hin, hier zerstört zu werden, allos dies

veranlaßte sicherlich die Vorsehung, ihr Feinde auf allen Seiten zu schaffen, vom Menschen bis zum Reptil herab, um ihre Race in den gehörigen Schranken zu halten. Mit einem Wort, die arme Ratte, obgleich sie als Kloakenreiniger in London wie in Paris unschätzbare Dienste leistet, obgleich sie, gleich anderen Geschöpfen, unzweifelhaft eine Mission zu erfüllen und eine providentielle Nützlichkeit hat, findet nirgends auch nur ein Fünkchen von Sympathie: welch eine Welt von Händen, Klauen und Schnäbeln sind wider sie gekehrt! Sie wird verfolgt, wie Rom einen abtrünnigen Priester verfolgt, ohne Gnade, ohne Barmherzigkeit. Doch das Compensationsystem existirt auch für die Ratte, wie für alle übrigen Creaturen. Umringt von Gefahren, stets auf dem Qui-vive, sollte man meinen, daß sie ein Leben voll fieberhafter Unruhe führe. Bewahre! Dieselbe Vorsehung, die ihr Zähne gegeben, ganz besonders geeignet für die Arbeit, welche sie zu vollbringen haben, hat ihr auch einen Charakter verliehen, in voller Harmonie mit ihrem Loos. Und sicherlich gibt es kein Thier, das ein sorgloseres, glücklicheres, indifferenteres Aussehen hat, als die Ratte, wenn man sie aus der Ferne betrachtet. In der Gefahr legt sie eine wahrhaft unglaubliche Kaltblütigkeit an den Tag, gleichsam als wäre sie von dem Princip durchdrungen, nicht zu verzweifeln, so lange noch ein Fünkchen von Leben übrig ist: bei solchen Gelegenheiten entwickelt die Ratte einen hohen Grad von Schlaueit und bekundet einen an Vernunft grenzenden Instinkt. Eine ganz eigenthümliche Thatsache ist, daß männliche Ratten, wenn sie alt und verdrießlich werden, der Welt entsagen, sich in die Einsamkeit zurückziehen und in voller Feindschaft und Widerwillen mit ihrer ganzen Sippe leben. Auf diese Weise wird ihnen möglich, noch längere Zeit am Leben zu bleiben und am Ende eines natürlichen Todes zu sterben, wogegen, wenn sie unter den Ihrigen verblieben wären, sie beim ersten Anfall von Podagra oder Schwäche gefressen sein würde. In dieser beschaulichen Zurückgezogenheit erreichen sie oft in Folge des guten Lebens, der geregelten Gewohnheiten und der ungestörten Nachtruhe eine übernatürliche Größe und Dicke, sowie ein hohes Alter, und erweisen sich als äußerst kräftige und entschiedene Gegner gegen jedes Thier, dem in den Sinn kommen sollte, sie anzugreifen. Neben ihrer auffallenden Entschlossenheit und Wildheit bei Vertheidigung ihres Lebens besitzt die Ratte, trotz ihres schwachen und verächtlichen Aeußern, Anlagen und Neigungen, welche sie zu schlimmen Feinden auch des Menschen machen. Die mitternächtlichen Einbrüche und Diebstähle, die in London alltäglich ausgeführt werden, sinken in nichts sagende Unbedeutendheit, verglichen mit den Zerstörungen der Cloakratten, die sich in einer Woche auf einen höheren Werth belausen, als die jährlichen Unnectirungen der Gentlemen of the night. Ihren Tribut, den sie von England, besonders in London fordern, übertrifft noch die Communalabgaben und die

Armensteuer, die doch bei der chaotischen Unordnung in der städtischen Verwaltung an's Fabelhafte grenzen. Bekannt ist, daß schon im Anfang der funfziger Jahre bei einer großen Rattenjagd in den Cloaken von Paris, während eines zweimonatlichen Treibens nahe an 600,000 getödtet wurden. Nun darf man annehmen, daß kaum die Hälfte des Ungeziefers gefangen wurde, demnach also 1,200,000 dieser Thiere unter Paris existirten. Eine gleiche, wenn nicht doppelt große Anzahl wird in dem handeltreibenden London haufen. Man berechne nun, daß zehn Ratten täglich nur ein Pfund Fleisch verzehren, was sehr wenig ist, so macht dies bei 600,000 Ratten 60,000 Pfund Fleisch und bei 1,200,000 ungefähr 1500 vollständige Ochsen pro Woche. Doch diese Statistik hat für London sowie für Paris zwei Seiten. Wenn man die Berechnung weiter treibt und annimmt, daß sämmtliche Ratten mit einemmal abgethan wären, so findet man, daß jährlich 77,896 Ochsen oder besser gesagt, 38,948 Tonnen animalische und vegetabilische Stoffe, die aus den Häusern Londons in die Cloaken gespült werden, unverilgt bleiben, und so in Fäulniß und Gährung übergehen würden. Würde nicht jedes Loch, jede Ecke in der großen Metropole mit schädlichen Dünsten angefüllt sein und eine tödtliche Pestilenz über der Stadt hängen, gleich einem Würgengel, der nichts verschont? Abgesehen aber von den Beschädigungen der Gebäude, Zerstörung von Meubeln u. s. w. benagen die Ratten auch die Extremitäten von Kindern, wenn diese im Schlaf liegen. Im letzten Winter berichtete die hiesige Polizeizeitung mehrere wahrhaft gräßliche Beispiele von Angriffen dieser Bestien auf Kinder und selbst auf erwachsene Personen. Diese Beispiele könnten in's Unendliche ausgedehnt werden. Indessen, neben dieser hyänenhaften Natur zeigt die Ratte auch wieder Züge von großer Sanfttheit, sowie sie sich, gleich Hund und Katze, an den Menschen gewöhnt. Es ist mir in dieser Hinsicht ein Beispiel aus Thüringen erinnerlich, wo ein Landwirth eine Ratte mit einem Raben und einer Katze, wenn ich nicht irre, als Polizisten gegen das Ungeziefer in seinem Hause hielt. Der Engländer Jesse und der Prediger Cotton wollen selbst gesehen haben, daß blinde Ratten von ihren Kindern oder Freunden geführt wurden. Die Mutterliebe der Ratten kann allen anderen Thieren als gutes Beispiel empfohlen werden, und weit entfernt davon, unsaubere, verkommene Thiere zu sein, wie manche glauben mögen, sind sie im Gegentheil aristokratisch in ihren Gewohnheiten und Manieren. Sir W. Jardine in seiner trefflichen Naturgeschichte sagt: „die Ratte ist ein sehr reinliches Thier, denn selbst, wenn sie in einem Graben ihr Obdach hat, oder in einer Kloake mitten unter Schmutz und Unrath, so bewahrt sie sich doch beständig vor jeder Verunreinigung und die Feldratten haben sehr häufig ein Fell von großer Schönheit.“ Dasselbe wird von den Pariser, Grenobler und Londoner Handschuhmachern sehr gesucht, welche es zur Anfertigung

von Damenhandschuhen, besonders der Daumentheile benutzen; auch der Hutmacher verschmäht nicht die Rattenselle, die bei ihm dann die Rolle von Biberfellen spielen.

Am Schluß dieser kleinen Rattologie kann ich nicht umhin, auch noch der Rattenfänger und der Rattenkämpfe zu gedenken. Mayhow gibt uns in seinem berühmten Werke „London Labour and London Poor“ die Resultate seiner Nachforschungen betreffs der Rattenpits (Ort, wo die Rattenkämpfe stattfinden), und der Ratten welche jährlich dort umgebracht werden. Er sagt: es gibt in London vierzig öffentliche Rattenpits, die hauptsächlich in Bierhäusern (public houses). In jedem derselben werden wöchentlich gegen zwanzig getödtet, was gegen 1000 jährlich ausmacht, oder eine Gesamtsumme von 54,080 Ratten, welche jährlich in den Rattenkämpfen fallen. Er constatirt ferner, daß er aus ganz sicherer Quelle erfahren habe, daß jährlich in den privaten und öffentlichen Kämpfen gegen 104,000 ihr Leben lassen müssen. Hierbei muß bemerkt werden, daß fast sämtliche Thiere Feldratten sind, — Kloakratten werden wegen eines möglichen giftigen Bisses nur sehr selten bei den Kämpfen zugelassen — die meistens von Gärtnern und kleinen Farmern nach London gebracht werden. Londoner Rattenfänger gibt es etwa fünfundzwanzig. Die Häupter unter ihnen sind die Herren Sham und Sabin die sich rühmen, jeder jährlich zwischen 8—9000 Ratten zu fangen. Man kann bei diesen Matadoren der Rattenfängerzunft 500—1000 Exemplare zum Verkauf vorrätig finden und beide zahlen den Landleuten für den Ankauf derselben mehr als 200 Pfd. Sterl., also gegen 1400 Thlr. jährlich. Zu weit würde hier führen, wollten wir näher auf die Rattenkämpfe eingehen und die Hunde und deren Dressur beschreiben, die in diesen Wettkämpfen neben dem Frettchen eine Hauptrolle spielen.

Von den Provinzen ist Schottland, besonders in den kleinen Städten an der Küste, wo die rothen Heringe ausgenommen werden, von diesem Ungeziefer überschwemmt. Hier leben sie zwischen Steinhäusen und in Felsenlöchern am Meeresufer und kommen des Nachts in unzähligen Schaaren hervor, um die stinkenden Fischüberreste zu fressen. Wenn die Fischzeit vorüber ist, so ziehen diese Horden in dichten Massen davon. Einem Feinde gleich, der in fremdes Gebiet einfällt, verbreiten sie sich über die Dörfer, Farmhäuser und Korndiemen der Nachbarschaft; wenn aber die Zeit des Fischfanges wieder beginnt, so erscheinen auch sie wieder an ihrer gewohnten Stätte, denn ihr niemals irrender Instinct hat ihnen die rechte Zeit ihrer Ernte verkündet.

H. Ba—g.